Kreuzlingen

Bauverwaltung

Bericht des Beurteilungsgremiums Studienauftrag "Bernegg"

3. Oktober 2016

Auftraggeberin
Stadt Kreuzlingen

Raumplanerische Begleitung
Bauverwaltung
Hauptstrasse 88
8280 Kreuzlingen
Telefon +41 71 677 61 86
bauverwaltung@kreuzlingen.ch
www.kreuzlingen.ch

Peter Buri
Sachbearbeiter Stadtplanung
Telefon +41 71 677 63 89
peter.buri@kreuzlingen.ch

Inhaltsverzeichnis

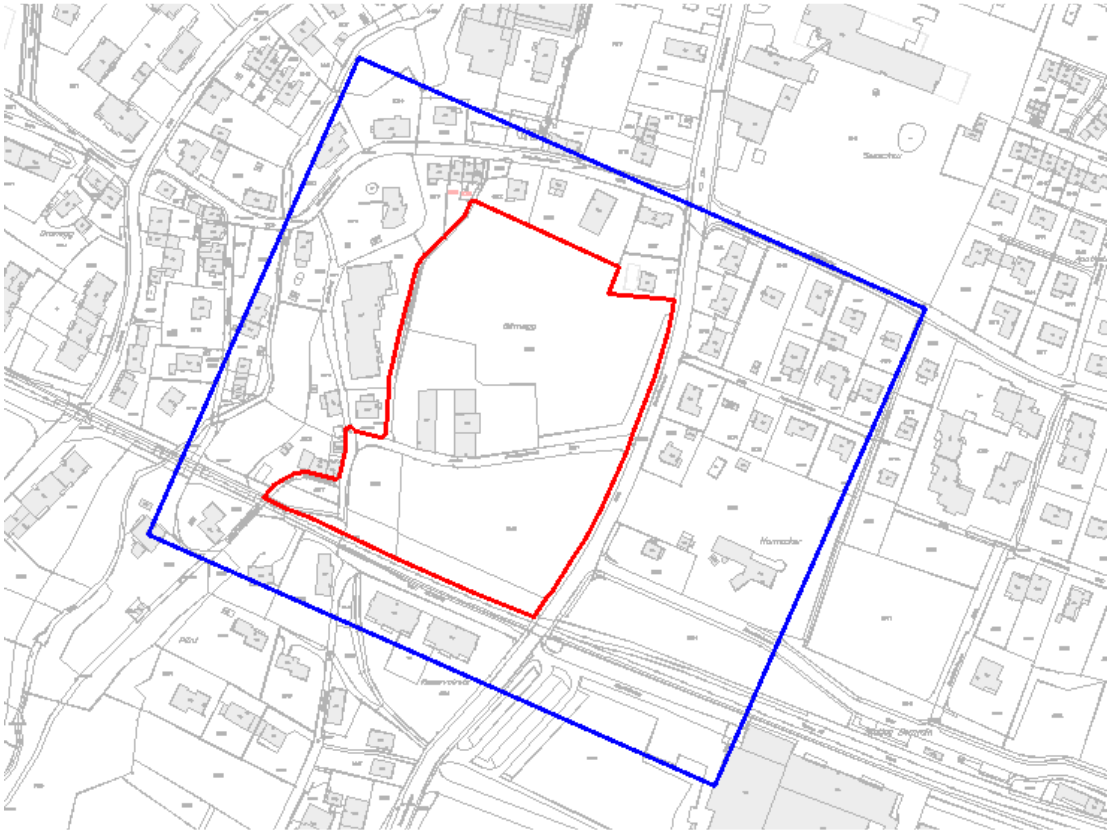
1	**Anlass und Aufgabe des Studienauftrags**	**4**
1.1	Anlass für den Studienauftrag	4
1.2	Aufgabenstellung	5
2	**Allgemeines und Organisation**	**6**
2.1	Auftraggeberin / Verfahren / Organisation	6
2.2	Teilnehmende Büros	6
2.3	Entschädigung / Weiterbearbeitung	6
2.4	Beurteilungsgremium	6
2.5	Besichtigung der Örtlichkeiten	7
2.6	Fragenbeantwortung	7
2.7	Zwischenbesprechung	8
3	**Vorprüfung**	**8**
3.1	Formelle Vorprüfung	8
3.2	Materielle Vorprüfung	8
4	**Beurteilung**	**9**
4.1	Beurteilungskriterien	9
4.2	Beurteilung der Beiträge	9
4.3	Ergebnis der Beurteilung	10
5	**Empfehlungen für die Weiterbearbeitung**	**10**
6	**Würdigung**	**11**
7	**Genehmigung**	**11**
8	**Projektbeschriebe**	**13**
8.1	Team A	13
8.2	Team B	19
8.3	Team C	24
8.4	Team D	29

1 Anlass und Aufgabe des Studienauftrags

1.1 Anlass für den Studienauftrag

Die Grundeigentümerin des Schlosses Bernegg, die „von Merhart'schen Stiftungen“, möchte den Südflügel des Schlosses ausbauen. Die Berneggstrasse soll nach Süden an die Bahngeleise verlegt werden, damit zwischen dem Schloss und der neuen Berneggstrasse eine neue Parklandschaft entstehen kann, die den bestehenden Schlosspark erweitert. 2014 brannte das zu den Stiftungen gehörende Häuserensemble südwestlich des Schlosses ab. In diesem Bereich soll eine neue Bebauung realisiert werden.

Das Schlossareal befindet sich gemäss dem Zonenplan der Stadt Kreuzlingen in der Dorfzone und ist mit der Gestaltungsplanpflicht überlagert. Die Realisierung der Absichten der Grundeigentümerin erfordert das Erarbeiten eines Gestaltungsplans. Die Resultate aus diesem Studienauftrag sollen dafür die konzeptionelle Grundlage liefern.



Planungsperimeter (rot), Betrachtungsperimeter (blau)

1.2 Aufgabenstellung

Im Rahmen des Studienauftrags waren Vorschläge für eine auf den Ort abgestimmte, hochwertige Freiraumgestaltung sowie eine mit dieser übereinstimmenden Bebauung und Erschliessung aufzuzeigen.

Die Parkerweiterung und die Freiräume generell mussten entsprechend der Lage besonders hohe Gestaltungs- und Aufenthaltsqualitäten aufweisen. Die Umgebung des Schlosses und die Übergänge zu den angrenzenden Grundstücken sowie zu den angrenzenden Strassen sollten aufgewertet werden. Im neuen erweiterten Park war eine Landschaft anzustreben, die die Atmosphäre eines englischen Gartens vermittelt. Die Parkerweiterung sollte zurückhaltend gestaltet und leicht zu pflegen sein.

Es wurden konzeptionelle Aussagen zur Gestaltung des öffentlichen Raums erwartet. Es sollte aufgezeigt werden, wie die Öffentlichkeit einen Nutzen aus der privaten Parkanlage zieht, und wie ein Dialog zwischen dem Radweg, dem Park und der Bebauung einerseits, und der Landschaft / Fernsicht andererseits entsteht. Vom neuen Radweg entlang der Bahngeleise sollte eine neue Beziehung zum Schloss und zur Landschaft geschaffen werden. Entlang des neuen Radweges sollten Orte mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen, die zu gelegentlichem Verweilen einladen.

Die Anordnung der Bauvolumen und die Gestaltung der Bauten waren so zu wählen, dass ein hochwertiges Ensemble mit der Umgebung und insbesondere mit den benachbarten Schutzobjekten entsteht. Im Vordergrund stand die Qualität, nicht die maximale Nutzung.

Mit dem Bebauungs-, Erschliessungs- und Freiraumkonzept sollte eine Selbstverständlichkeit erreicht werden, die die Identität dieses historischen Bereichs Emmishofens zur Geltung bringt.

2 Allgemeines und Organisation

2.1 Auftraggeberin / Verfahren / Organisation

Auftraggeberin des Studienauftrags war die Stadt Kreuzlingen, vertreten durch die Bauverwaltung, unter engem Einbezug der Grundeigentümerin "von Merhart'sche Stiftungen".

Es handelte sich dabei um einen nicht anonymen, einstufigen und begleiteten Studienauftrag im freihändigen Verfahren. Der Studienauftrag unterstand nicht den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Vier Landschaftsarchitekturbüros wurden zum Studienauftrag eingeladen. Der Studienauftrag wurde mit einer Zwischenbesprechung durchgeführt.

Die Bauverwaltung der Stadt Kreuzlingen war für die Organisation und Begleitung des Studienauftrags verantwortlich.

2.2 Teilnehmende Büros

Folgende vier Landschaftsarchitekturbüros wurden als federführende Fachbüros zum Studienauftrag eingeladen (alphabetische Reihenfolge).

- Biedermann - Büro für Landschaftsarchitektur, Frauenfeld
- Hager Partner AG, Zürich
- Pauli Stricker GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, St.Gallen
- WMG Gartenarchitektur GmbH, Kreuzlingen

Die Auftraggeberin verlangte die Teambildung mit einem qualifizierten Architekturbüro.

2.3 Entschädigung / Weiterbearbeitung

Für die auftrags- und fristgerechte Ablieferung der Unterlagen wurde pro Team eine pauschale Entschädigung von CHF 20‘000. – entrichtet.
Eine weitergehende Beauftragung für die Bauprojektierung liegt im Ermessen der Grundeigentümer. Es ist vorgesehen, dass das Büro mit der zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projektidee bei der Ausarbeitung des Gestaltungsplans beratend beigezogen wird.

2.4 Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzte sich wie folgt zusammen.

Stimmberechtigte Mitglieder

Fachjury

- Andrea Gebhard, Landschaftsarchitektin, Stadtbildkommission Kreuzlingen (Vorsitz)
- Prof. Carl Fingerhuth, Architekt, Stadtbildkommission Kreuzlingen
- Ueli Laedrach de Groot, Architekt, Stadtbildkommission Kreuzlingen

Sachjury

- Martin von Merhart, Vertreter Grundeigentümerin
- Ernst Zülle, Stadtrat Departement Bau

Ersatzmitglied

- Heinz Theus, Leiter Bauverwaltung, Stadt Kreuzlingen

Mitglieder ohne Stimmrecht

- Stefan Thalmann, Thurbo AG, Grundeigentümerin Parzellen Nrn. 8600 und 9126
- Astrid Fontana, Winterthur, Vertreterin Fontana-Helbling Martha Erben, Grundeigentümer Parzelle Nr. 8277
- Zeljko Berger, Architekt, Berater „von Merhart'sche Stiftungen"
- Ueli Wepfer, kantonale Denkmalpflege
- Stefan Braun, Umweltbeauftragter Kreuzlingen
- Sandro Nöthiger, Leiter Tiefbau Kreuzlingen
- Anthony Sarno, Leiter Stadtplanung Kreuzlingen
- Peter Buri, Sachbearbeiter Stadtplanung Kreuzlingen

2.5 Besichtigung der Örtlichkeiten

Am 14. April 2016 fand unter der Führung von Frau Gebhard eine geführte Begehung der Örtlichkeiten statt.

2.6 Fragenbeantwortung

Die schriftliche Beantwortung der gestellten Fragen wurde allen Teilnehmenden am 6. Mai 2016 und am 24. Juni 2016 zugestellt.

2.7 Zwischenbesprechung

Am 6. Juni 2016 präsentierten die Teams ihren Stand der Arbeiten dem Beurteilungsgremium. Es erfolgte ein wertvoller Austausch zwischen den Projektverfassern und dem Beurteilungsgremium.

In der Diskussion zeigte sich, dass die im Studienauftrag festgelegte 2. Etappe für Neubauten (südöstlich des Schlosses) wenig Chancen auf eine Realisierung hat. Deshalb wurde das Raumprogramm des Studienauftrages auf die 1. Etappe für Neubauten (südwestlich des Schlosses) beschränkt.

Am 20. Juni 2016 wurden den Teams allgemeine sowie projektbezogene Empfehlungen zur Weiterbearbeitung schriftlich zugestellt.

3 Vorprüfung

Die Vorprüfung der eingereichten Projekte erfolgte durch die Bauverwaltung Kreuzlingen. Den Mitgliedern des Beurteilungsgremiums wurden die Vorprüfungsergebnisse vorgängig zugestellt sowie am Beurteilungstag erläutert.

3.1 Formelle Vorprüfung

Alle vier Teams haben Ihre Unterlagen fristgerecht eingereicht. Die Unterlagen waren in allen wesentlichen Punkten vollständig und beurteilbar.

3.2 Materielle Vorprüfung

Einige Projekte wichen in Bezug auf die Gebäudehöhen und Strassenabstände von der Regelbauweise ab. Die Veranstalterin hatte jedoch darauf hingewiesen, dass – zur Erreichung eines gesamthaft besseren städtebaulichen Ergebnisses – Abweichungen zur Regelbauweise vorstellbar sind und im Rahmen eines Gestaltungsplanes geregelt werden können.

4 Beurteilung

4.1 Beurteilungskriterien

Folgende Kriterien, denen allen die gleiche Gewichtung zukommt, waren für die Beurteilung der Arbeiten insbesondere relevant:

Stadträumliche Qualität
- Qualität der städtebaulichen und freiraumplanerischen Konzeption
- Respektvoller Umgang mit der historischen Baukultur
- Identitätsbildung für den Ort
- Qualität und Gestaltung der Aussenräume

Qualität der Erschliessung
- Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz
- Internes Erschliessungskonzept
- Integration der Parkierung in das Bebauungs- und Freiraumkonzept

Funktionale Qualität
- Erfüllung des Raumprogramms
- Qualität der Übergänge innerhalb des Parks und zu angrenzenden Räumen
- Konzept der Grundrisse und Bezug zu den Aussenräumen
- Geschossflächen

4.2 Beurteilung der Beiträge

Das Beurteilungsgremium traf sich am 9. September 2016 zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten. Den Vorsitz hatte Frau Gebhard.

Zu Beginn der Sitzung wurde das Ergebnis der Vorprüfung dargelegt. Die festgestellten Unvollständigkeiten wurden als nicht wesentlich beurteilt und somit wurden alle Beiträge zur Beurteilung zugelassen. In einem weiteren Schritt stellten die Verfasser ihre Beiträge vor. Dabei konnte das Beurteilungsgremium klärende Fragen stellen. In der Folge wurden die vier Beiträge in Abwesenheit der Projektverfasser einer eingehenden Beurteilung unterzogen. Dabei wurden insbesondere die stadträumlichen und freiraumplanerischen Qualitäten, der Umgang mit der historischen Baustruktur und die Identität des Ortes begutachtet. Die Qualität der Erschliessung sowie die Funktionalität bildeten weitere wichtige Beurteilungskriterien.

4.3 Ergebnis der Beurteilung

Nach umfassender und intensiver Diskussion und nach Abwägung aller Kriterien kam das Beurteilungsgremium zum Schluss, dass der Beitrag des Planungsteams Hager Partner AG mit wild bär heule architekten ag die besten Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgabenstellung bietet. Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, der Auftraggeberin den Beitrag des Planungsteams Hager Partner AG mit wild bär heule architekten ag zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

5 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Da das zur Weiterbearbeitung empfohlene Konzept nicht alle Anforderungen vollumfänglich erfüllt, hat sich das Beurteilungsgremium mit der Grundeigentümerin darauf verständigt, die offenen Fragen im Rahmen einer Überarbeitung zu klären. Danach ist das überarbeitete Konzept als strukturelle Grundlage für den Gestaltungsplan erneut dem Beurteilungsgremium vorzulegen. Folgende Punkte und Fragen sind zu beachten und zu beantworten.

Freiraumgestaltung

Das Konzept sieht im östlichen Teil der neuen Berneggstrasse einen Aussichtspunkt vor. Die Aussicht ist jedoch durch die jährlich auf 1.60 m geschnittene Hecke und die teilweise davorstehenden Mammutbäume stark eingeschränkt. Die öffentlichen Interessen sind so als Grundlage für eine Mitfinanzierung der Strassenverlegung nur teilweise berücksichtigt. Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

- Kann die Hecke beim Aussichtspunkt tiefer geschnitten werden?
- Kann der Aussichtspunkt so positioniert werden, dass der Mammutbaumhain oder herabhängende Äste des Mammutbaumhains die Aussicht nicht verdecken (beispielsweise mit einer Verschiebung des Aussichtspunkts in Richtung Vergabelung Radweg-Berneggstrasse)?

Die nordwestliche Begrenzung des Schlossparks schränkt den Bereich der Neubauvolumen zu stark ein. Die Lage der nordwestlichen Begrenzung ist zugunsten eines grösseren Bereichs für die Neubauvolumen zu überarbeiten.

- Kann die Situation mit nur einer Baumreihe gelöst werden, die die Schlosszufahrt begleitet und gleichzeitig die Abgrenzung zur Bebauung bildet? Kann so die Allee durch eine Baumreihe entlang der Zufahrt ersetzt werden?

– Es soll genügend Freiraum für den baurechtlich erforderlichen Spielplatz der neuen Bebauung ausgewiesen werden.

Bebauung
Das Beurteilungsgremium kommt zum Schluss, dass sich die Bebauung an diesem Ort in die gewachsene Struktur eingliedern muss. Nicht die Verdichtung sondern die Eingliederung ist hier das Primat. Als Referenz sollen nicht die hohen Neubauten der letzten Jahrzehnte (grossvolumige Mehrfamilienhäuser), sondern die im Laufe der Zeit entstandenen dörflichen Strukturen dienen. Die Bestimmungen der Dorfzone sind grundsätzlich einzuhalten (Eingliederungsgebot). Die Neubauvolumen müssen deutlich niedriger in Erscheinung treten. Dabei ist auch bei der Wahl der Dachform die Eingliederung in das Nahumfeld sorgfältig vorzunehmen.

Neue Berneggstrasse
Das zur Weiterbearbeitung empfohlene Konzept schlägt eine gegenüber dem Ingenieur-Vorprojekt geänderte Höhenlage der neuen Berneggstrasse vor. Die Bauverwaltung prüft, wie weit die Höhenlage der neuen Strasse verändert werden kann. Das entsprechende Ergebnis wird in den Auftrag zur Weiterbearbeitung eingebracht.

6 Würdigung

Die Planungsteams erarbeiteten sehr wertvolle, unterschiedliche Lösungsvorschläge für die anspruchsvolle Aufgabenstellung. Die Arbeiten weisen eine hohe Qualität auf und zeugen von einer vertieften Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe. Die unterschiedlichen Zielvorstellungen und Qualitäten der einzelnen Konzepte erlaubten dem Beurteilungsgremium und der Grundeigentümerin eine äusserst wertvolle Auseinandersetzung mit diesem besonderen Ort.

7 Genehmigung

Der vorliegende Beurteilungsbericht zum Studienauftrag „Bernegg“ wurde vom Beurteilungsgremium am 3. Oktober 2016 genehmigt:

Andrea Gebhard, Landschaftsarchitektin, Stadtbildkommission Kreuzlingen (Vorsitz)

Prof. Carl Fingerhuth, Architekt, Stadtbildkommission Kreuzlingen

Ueli Laedrach de Groot, Architekt, Stadtbildkommission Kreuzlingen

Heinz Theus, Leiter Bauverwaltung, Stadt Kreuzlingen (Ersatzmitglied)

Martin von Merhart, Vertreter „von Merhart'sche Stiftungen"

Ernst Zülle, Stadtrat Departement Bau

8 Projektbeschriebe

8.1 Team A

Hager Partner AG, Landschaftsarchitekten Zürich / Berlin
Guido Hager
Mirjam Scharnofske
Lörinc Marton
Fan Yang
Nicolas Sauter
wild bär heule architekten ag, Zürich
Sabine Bär
Ivar Heule
Renato Casanova

Die Erschliessung des Schlosses erfolgt von der neuen Berneggstrasse. Über einen mit Flügelmauern und Tor gefassten Vorplatz führt eine Lindenallee direkt auf das alte Portal und den Haupteingang. Der leicht abfallende Weg ist chaussiert wie der gesamte Bereich um das Schloss.
Die Parkstruktur ist zurückhaltend gestaltet und pflegeleicht angelegt. Vor dem Schloss liegt eine grosse Rasenfläche. Auf den übrigen Flächen bestimmt eine Blumenwiese das Bild. In die Blumenwiese geschnittene Rasenwege verbinden Sitzplätze, Blumen- und Gemüsegarten und den bestehenden Obstgartenhain. Der zwischen Schloss und Eiche stehende Riesenmammutbaum wird zugunsten der Eiche entfernt. Mit einem Hain aus Mammutbäumen im südöstlichen Bereich des Perimeters wird ein markanter Ersatz geschaffen. Weitere Elemente wie die Obstgehölze oder die Eiche im westlichen Bereich bleiben bestehen.
Gerahmt wird der Schlosspark im Osten von dem schon bestehenden und im südlichen Bereich verlängerten Heckensaum. Zum bestehenden Trottoir an der Bernrainstrasse wird die Hecke etwas zurück genommen und ein Wiesenbord geschaffen. Der Park ist mit Wildhecken gefasst, welche sowohl die räumliche Grenze des Schlossparks als auch einen wertvollen Lebensraum für Kleintiere bildet.
Im Bereich der Berneggstrasse weitet sich ein Platz zum Aussichtspunkt aus. Hier wird dem zukünftig durchgehenden Velo- und Wanderweg zwischen Tägerwilen und Lengwil ein Aufenthaltsort mit Sicht zum Schloss und weiter bis zum Bodensee geboten. Einige Sitzbänke, ein Trinkbrunnen und eine Informationstafel über das Schloss laden zum Verweilen ein. Die Höhenlage der neuen Ber-

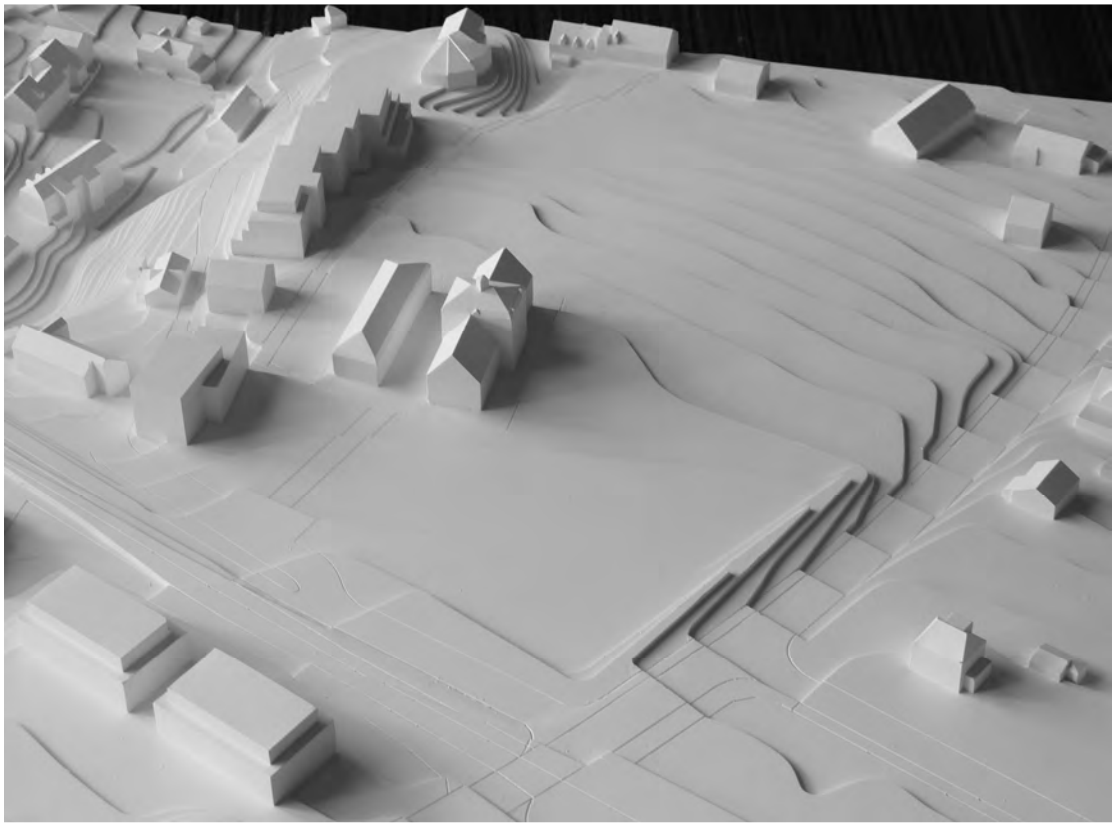
neggstrasse liegt tiefer gegenüber dem Ingenieur-Vorprojekt. Der Radweg verläuft westlich der Vergabelung ohne Gefälle. Östlich der Vergabelung ist das Gefälle der neuen Berneggstrasse mit Radweg im Vergleich zum Ingenieur-Vorprojekt grösser.
Im westlichen Bereich entsteht ein neues, vom Schlosspark unabhängiges Wohngebäude, das Teil des vorhandenen, weilerartigen Gebäudeensembles wird. Der zweiteilige Baukörper nimmt Bezug auf den Fussabdruck der abgebrannten Liegenschaft und die weilerartige Gebäudestruktur. Der Hauseingang und die Einfahrt zur Einstellhalle liegen westseitig zur Strasse. Das zweispännige Gebäude weist verschiedene Varianten der Typologie „Durchwohnen“ in Ost-West-Richtung auf. Loggen integrieren die Aussengeschossflächen in das Volumen. Die Materialisierung in Putz und Holz übernimmt die Materialien der umgebenden Gebäude.

Das sehr straffe und nachvollziehbare städtebauliche Konzept überzeugt das Beurteilungsgremium. Das Schloss steht als Solitär im erweiterten Schlosspark. Die Solitärwirkung wird durch die den Schlosspark umschliessende, durchgehende Hecke gestärkt. Die einfache Gestaltung des Parks mit den differenzierten Eingriffen in die Bodenstruktur bildet die Grundlage für einen ungeteilten Park und unterstützt dadurch die Solitärwirkung des Schlosses.
Das Erschliessungskonzept löst sich vom zufällig entstandenen Feldweg der von Osten her zum Schloss führt und der den Park teilt. Die Erschliessung von Süden her stärkt die Bedeutung des Schlosses als Solitär.
Das Beurteilungsgremium begrüsst die Entscheidung der Verfasser die neue Bebauung als Bestandteil des Quartiers aufzufassen. Der Fussabdruck der Volumen orientiert sich in gut nachvollziehbarer Weise an der Körnigkeit des gewachsenen weilerartigen Gebäudeensembles. Die Gebäudehöhen und die Gestaltung des Dachabschlusses hingegen überzeugen nicht und sind zu überarbeiten (siehe „5 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung“).
Der Aussichts- und Aufenthaltsbereich bei der neuen Berneggstrasse weist eine hohe Aufenthaltsqualität auf und kann nach entsprechender Überarbeitung einen Mehrwert für die Allgemeinheit darstellen (siehe „5 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung“.

Team A, Situation

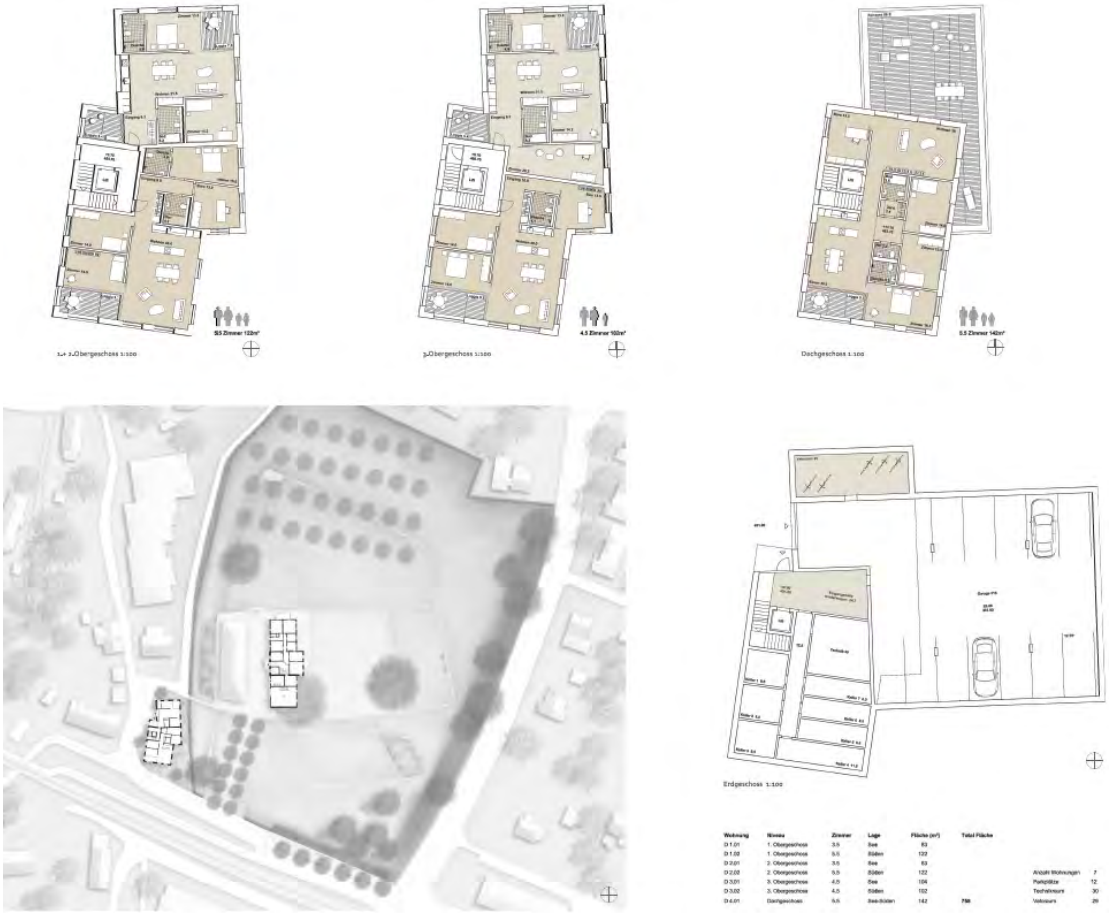
Team A, Visualisierung

Team A, Schnitt (A-A) Ost – West



Team A, Modell, Foto in Blickrichtung Norden

Team A, Schnitt (B-B) Ost – West



Team A, Grundrisse

Team A, Schnitt (D-D) Nord – Süd

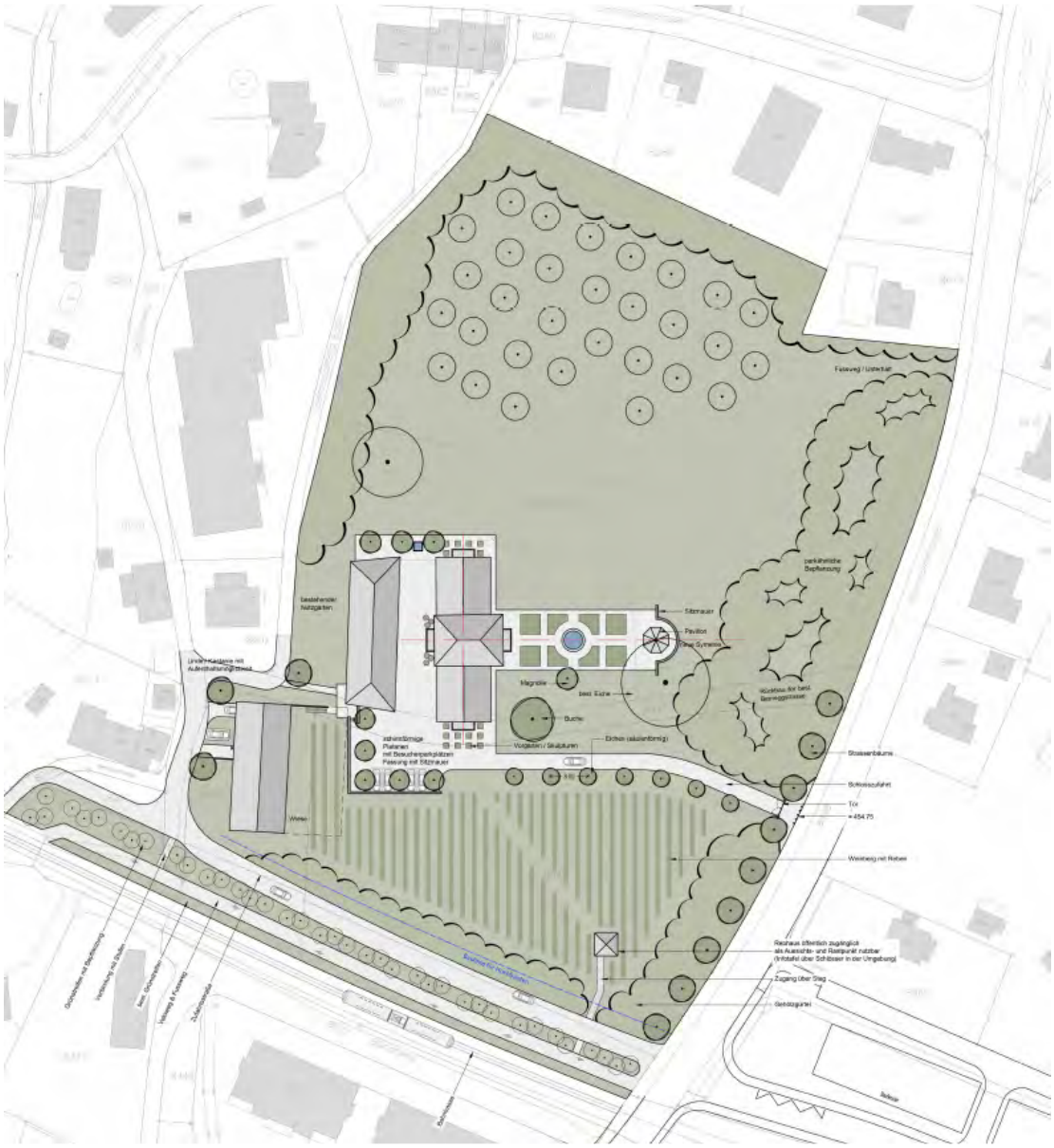
8.2 Team B

WMG Gartenarchitektur GmbH, Kreuzlingen
Walter Merk
Torsten Hofmann
Hönig Architekten AG, Winterthur
Patrick Hönig
Carlo Tancredi

Der neue Schlosspark ist von einem niedrigen Gehölzgürtel umgeben, der einerseits kaum Einblicke in den Schlosspark ermöglicht und der andererseits – vom Schloss aus gesehen – die umgebenden Vorgärten verdeckt und nur die Sicht auf die Dachlandschaft und die Landschaft ermöglicht. Der vorhandene Baumbestand bleibt bis auf die Entfernung des Mammutbaums weitgehend erhalten. Der bestehende Obstgartenhain im Norden erhält im Süden ein Pendent mit einem Rebberg. Dieser erinnert an die vielen Rebberge, die das Landschaftsbild Kreuzlingens bis ins 19. Jahrhundert prägten. Die Symmetrieachse des Schlosses wird in einer formal gestalteten Gartenanlage fortgesetzt. Diese findet ihren Abschluss in einer Sitzmauer, welche einen Gartenpavillon umfasst.
Das Schloss wird mit einem neuen privaten Zufahrtsweg von Osten her erschlossen. Die neue Zufahrt wird mittels einer Baumreihe aus Säuleneichen markiert; die grossen Abstände zwischen den Säuleneichen erlauben trotzdem eine Sichtbeziehung in Nord-Süd-Richtung. Die Zufahrt findet ihren Abschluss in einem von Platanen gesäumten Vorhof. Eine Sitzmauer grenzt den Hof zur Bebauung im Südwesten ab. Schirmförmige Platanen fassen den Hof im Süden und im Norden.
Die neue Berneggstrasse und der neue Radweg werden durchgehend auf einem eigenen Trassee geführt. Am südöstlichen Rand des Perimeters liegt ein Rebhaus, dessen Erdgeschoss für die Pflege des Rebberges genutzt wird. Das Obergeschoss ist über einen Steg ab der neuen Berneggstrasse öffentlich zugänglich und bietet einen Rastplatz mit Sitzgelegenheiten und Informationstafeln über die Bernegg und die Schlösser der Umgebung.
Südwestlich des Schlosshofes ist eine neue Bebauung vorgesehen. Das Volumen orientiert sich in seiner Lage und Ausrichtung an den hier vorgefundenen Häusern. Das Gebäude richtet sich nach der historischen Parzellengrenze und übernimmt mit Satteldach, Holzfassade und Dreiteilung der Fassade in Sockel, Mittelteil und Dach Elemente der umgebenden Bauten. Mit dem Wegdrehen aus der Schlossgeometrie und der Erschliessung von der Berneggstrasse her wird

das Haus Bestandteil des dörflichen Ensembles. Loggien erweitern den Wohnraum ins Freie, ohne die einfache Gebäudegeometrie zu stören.

Das Konzept eines Schlosshofes, das die Funktion einer Drehscheibe übernimmt, kann das Beurteilungsgremium gut nachvollziehen. Es besteht eine klare Abtrennung zwischen der neuen Bebauung und dem Schlosspark. Mit der neuen Schlosszufahrt von Osten und mit deren Akzentuierung durch die Reihe der Säuleneichen bleibt jedoch eine Zweiteilung des Parks in einen nördlichen und einen südlichen Teil bestehen. Die vorgeschlagene Rahmenbepflanzung ist wenig verständlich dargelegt. Auch die „barocke“ Gestaltung der Gartenanlage östlich des Schlosses ist nicht nachvollziehbar.
Das vorgeschlagene Gebäude steht fast richtig in der Landschaft. Das Gebäude sollte sich jedoch stärker an der dörflichen Struktur als an der Volumetrie des Schlosses orientieren.
Das Wiederaufleben eines Kreuzlinger Rebberges ist ein wunderschöner Gedanke, der leider kaum Chancen auf eine Realisierung hat. Das öffentlich zugängliche Obergeschoss des Rebhauses bietet attraktive Sichtbeziehungen auf das Schloss und die Landschaft, ist jedoch ebenso wie der Rebberg kaum umsetzbar.

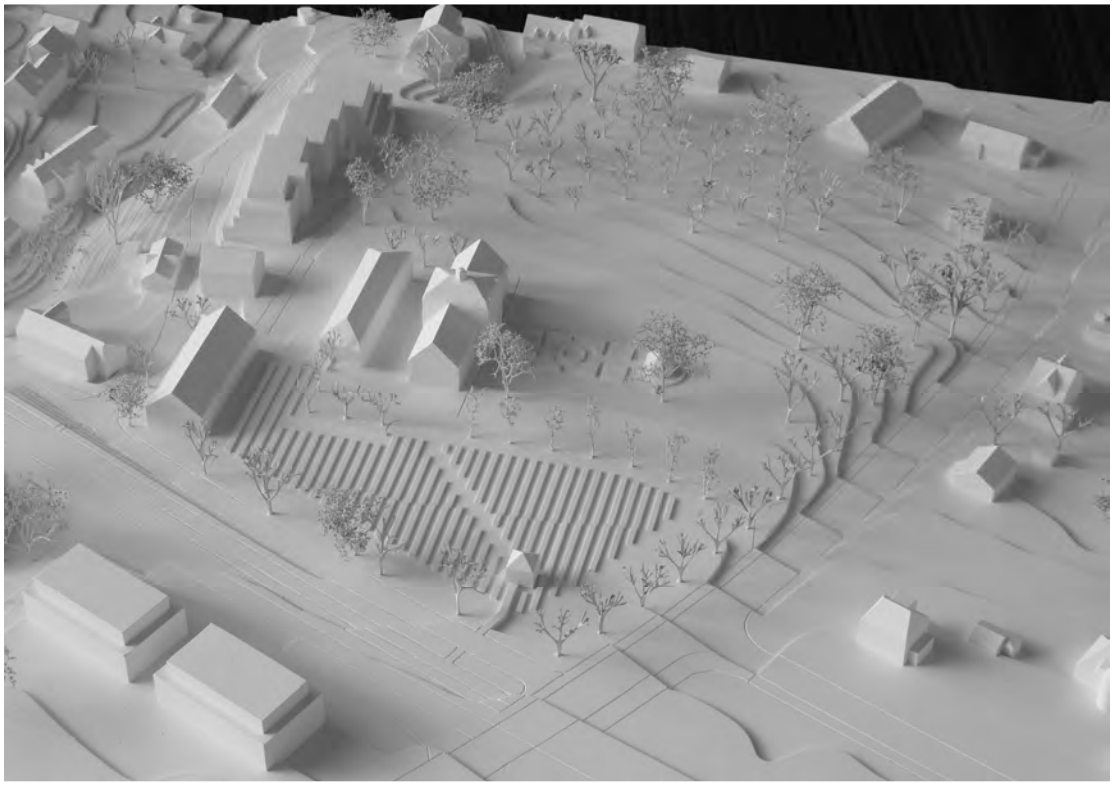


Team B, Situation

Team B, Visualisierung

Team B, Schnitt Nord – Süd

Team B, Schnitt Ost – West



Team B: oben Modell, Foto in Blickrichtung Norden; unten Grundrisse, Ansichten

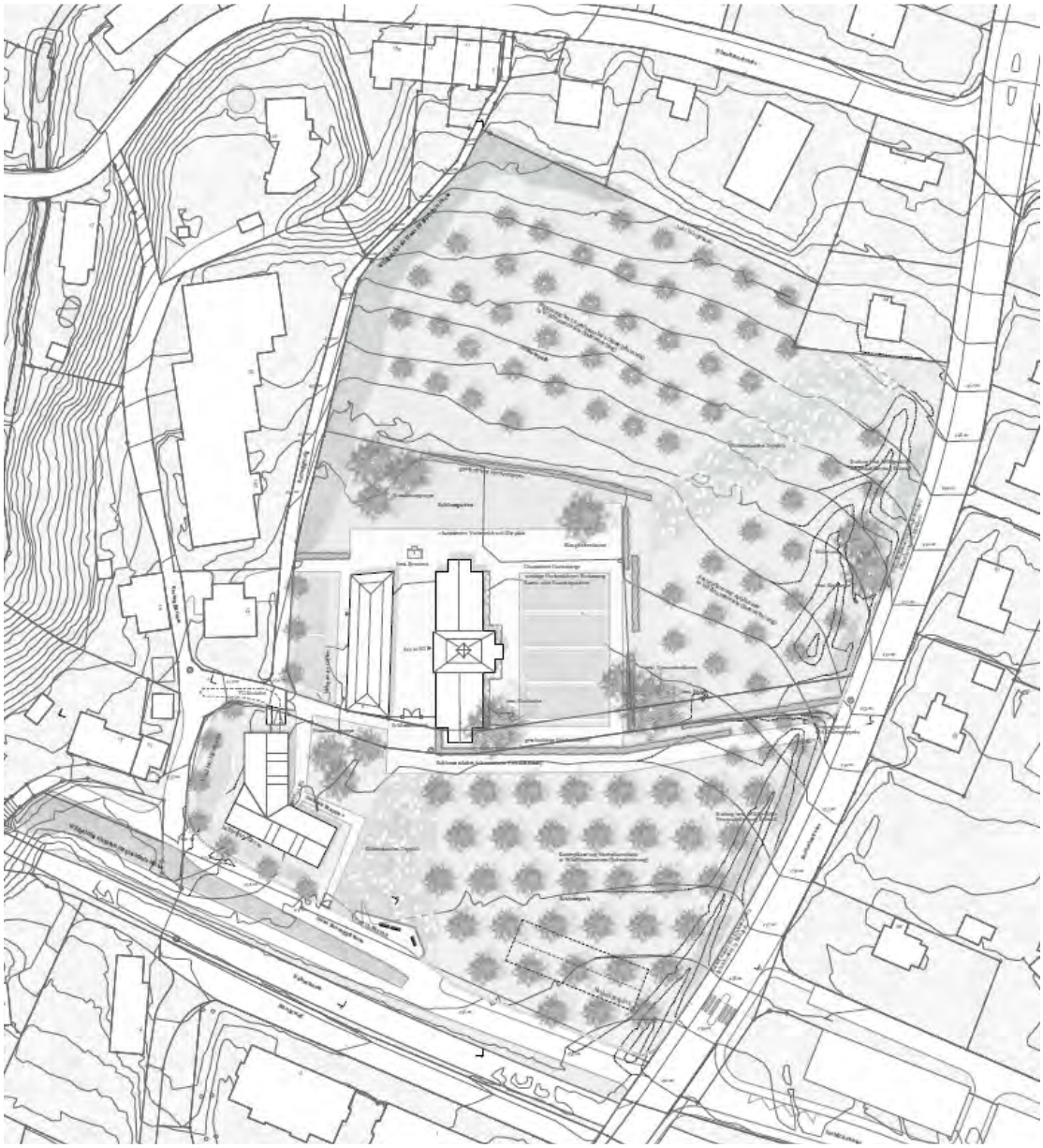
8.3 Team C

Pauli Stricker GmbH Landschaftsarchitektur BSLA, St.Gallen
Susanna Stricker
Céline Hummel
Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur
Daniel Gmür
Marc Schneider
Julia Jenkewitz
Laura Schwarz

Analog einer Lichtung inmitten einer baumbestandenen Fläche stehen Schloss und Schlossgarten in der Neugestaltung inmitten eines einheitlich wahrnehmbaren, umgebenden Schlossparks. Dieser wird als typische Kulturlandschaft des Thurgaus mit rasterförmig angeordneten Obstbäumen angelegt, in Analogie der historischen Unterlagen und wie bereits ansatzweise im Bestand vorhanden ist. Der bestehende Apfelbaumhain im Norden wird mit einem Birnenbaumhain im Süden ergänzt, der auf die Achse des Schlosses und der Schlosszufahrt ausgerichtet ist.
Innerhalb einer chaussierten Fläche, die das Schloss und dessen Vorbereiche umfassen, liegt östlich des Schlosses ein orthogonal auf das Schloss ausgerichtetes Rasen- oder Staudenparterre. Dieses lehnt an einen Plan des Schlosses aus der Zeit anfangs des 19. Jahrhunderts an. Raumwirkende, auf ca. 1.20 m geschnittene Heckenkörper markieren die Grenzen des Gartens, sie säumen den Zufahrtsweg und führen über in den baumbestandenen Schlosspark. Neben den bestehenden Grossgehölzen, die alle erhalten bleiben, setzen weitere Parkbäume markante Akzente.
Die private Zufahrt zum Schloss erfolgt, in Anlehnung an die bestehende und historische Zufahrt, tangential von Osten her. Um die Schlosszufahrt zu präzisieren und visuell zu stärken, bilden Säulenpappeln das Eingangsportal der privaten Zufahrt. Mit ihrer säulenartigen Gestalt unterscheiden sie sich stark von den Gehölzen im Schlosspark.
Die neue Berneggstrasse weitet sich an einer Stelle zu einer Aussichtskanzel. Hier ist der den Schlosspark umgebende Staketenzaun unterbrochen. Das Feld zwischen der Aussichtskanzel und dem Schloss ist mit Blütenstauden bepflanzt. Wie bei der Konzeption der Gartenanlage misst das Planungsteam auch beim Neubau dem historischen Bezug grossen Wert bei. Das Wohnhaus nimmt den

Platz des im Jahr 2014 abgebrannten Wohn- und Ökonomiegebäudes ein, dessen Massstäblichkeit aufgenommen und dessen Volumetrie weiterentwickelt wird. Das dreiköpfige Wohnhaus vermittelt zwischen der Körnigkeit der Wohnbauten und der grosszügigen Weite der Schlossanlage und ordnet die Aussenräume den jeweiligen Bereichen zu. Der Zugang zum Wohnhaus erfolgt von der alten Berneggstrasse mit Sichtbezug zum Schloss. Das Wohnhaus wird schlossseitig über ein zentrales Treppenhaus erschlossen, an welchem pro Geschoss zwei bis drei Wohnungen liegen. Die Wohnräume und Loggien liegen an den jeweiligen Stirnseiten. Die Materialisierung als Holzbau mit einer vertikal strukturierten Fassade sucht den Bezug mit dem Vorgängerbau. Die Aussengeschossflächen (Loggien) werden in die Volumetrie einbezogen.

Das Beurteilungsgremium ist vom Konzept, das den Bereich, der zum Schloss gehört, einengt, nicht überzeugt. Das Konzept nimmt die Chance, das Schloss als Solitär in einen grosszügigen und weiten Landschaftsraum zu stellen, zu wenig wahr.
Die neue Bebauung will zwischen der dörflichen Struktur der umgebenden Bauten und dem Schloss vermitteln. Der Eingang zur neuen Bebauung erfolgt von Osten vom Schloss her und liegt auf dem Niveau des Schlosses. Die Begrenzung des Schlossparks schliesst jedoch den Bereich des Neubaus ein. Das Bebauungskonzept, das die verschiedenen Strukturen von Schloss und umgebender dörflicher Bebauung verbinden will, kann das Schloss als Solitär nicht im gewünschten Umfang stärken.
Die sogenannte Aussichtskanzel bietet attraktive Sichtbeziehungen auf das Schloss und die Landschaft.



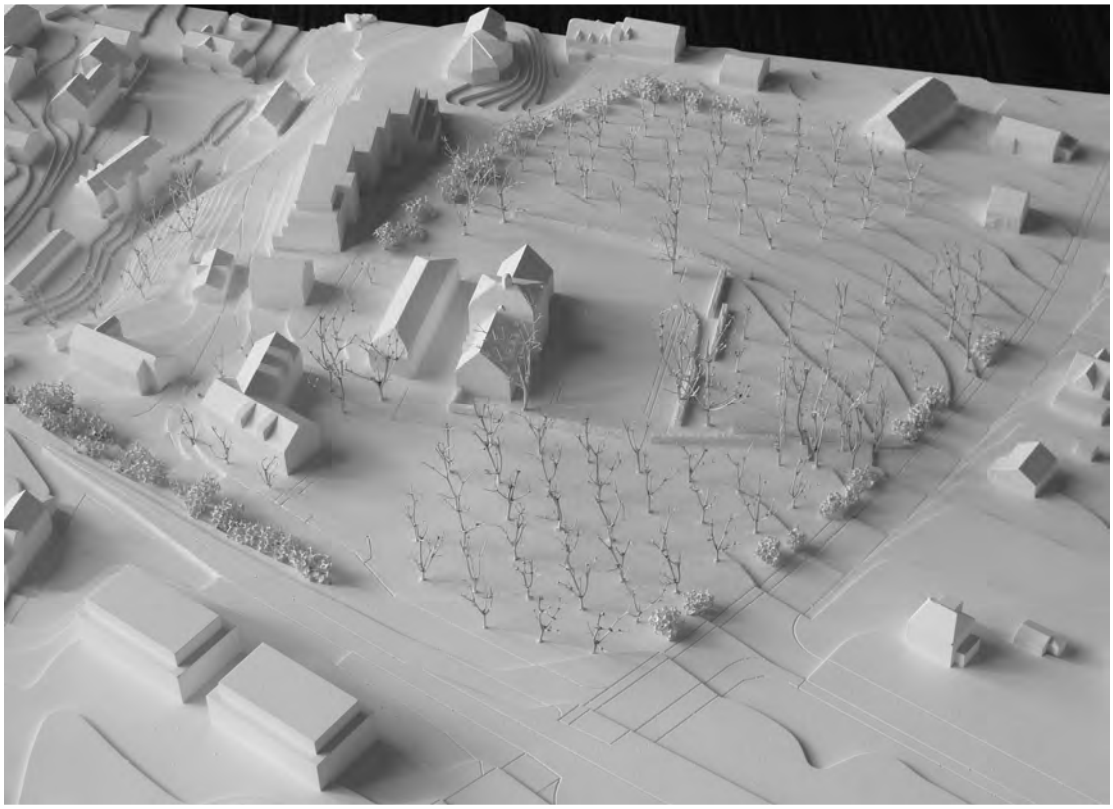
Team C, Situation

Team C, Visualisierung

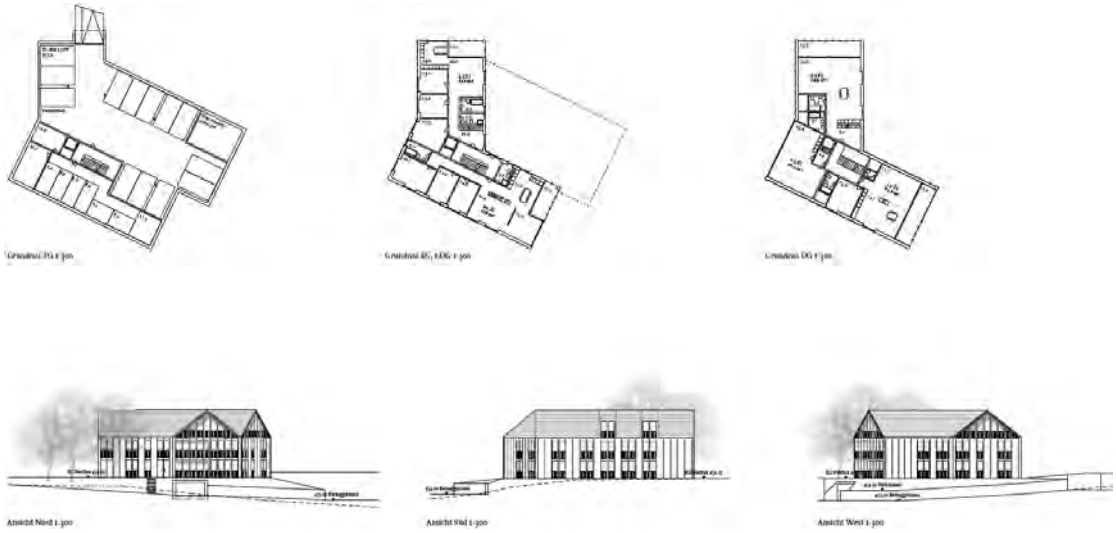
Team C, Schnitt (1-1) Ost – West

Team C, Schnitt (3-3) Ost – West

Team C, Schnitt (4-4) Nord – Süd



Team C, Modell, Foto in Blickrichtung Norden



Team C, Grundrisse, Ansichten

8.4 Team D

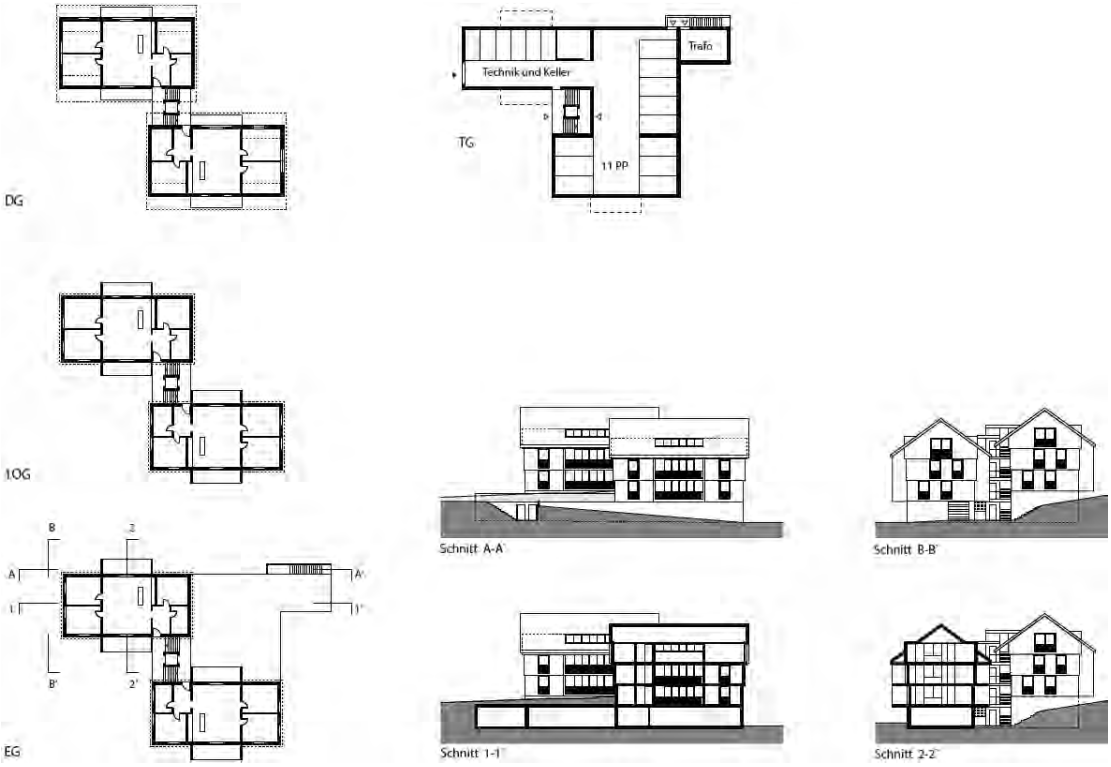
Biedermann – Büro für Landschaftsarchitektur, Frauenfeld
Matthias Biedermann
Müller Architekturbüro GmbH, Frauenfeld
Gabriel Müller

Die historisch entwickelte Raumtypologie wird in repräsentative Bereiche sowie extensiv genutzte Flächen gelesen. Davon abgeleitet werden neu drei Bereiche um das Schloss definiert, welche sich in ihrem Strukturreichtum und in ihrer Intensität der Nutzung unterscheiden. Die Nutzungsintensität nimmt von innen nach aussen ab. Die verschiedenen Bereiche wirken in ihrem Zusammenspiel in Bezug auf die Einblicke und die Sichtbeziehungen mit dem Schloss und seiner Anlage wie Filter.
Der innere Bereich umgibt das Schloss und formuliert sich als repräsentativer Raum mit hoher Aufenthaltsqualität. Struktur- und farbenreiche Bepflanzungen bieten durch alle Jahreszeiten hindurch ein attraktives und repräsentatives Erscheinungsbild. Der zweite Bereich umrahmt den inneren Bereich mit markanten Einzelbäumen, welche gesäumt von alternierend geschnittenen Wiesenflächen und Strauchpflanzen ein differenziertes Landschaftsbild ergeben. Ein Amphibien-Teich ergänzt die mehrheitlich ökologisch wertvolle Freiraumgestaltung. Den dritten, äusseren Bereich bilden Obstwiesen als extensiv genutzte Landwirtschaftsflächen. Die bestehende Obstwiese wird auf der Südseite der Schlossanlage erweitert.
Die Zufahrt zum Schloss erfolgt konsequent von Westen über die bestehende Berneggstrasse. Der Auftakt bildet ein gepflasterter Strassenabschnitt, und die Zufahrt ist von einer einseitigen Baumreihe aus Pappeln gesäumt. Die Eingangssituation wird neu organisiert und das historische Eingangstor wird neu frontal zur Erschliessungsstrasse gestellt.
Durch die Neubauvolumen soll der Strassenraum besser gefasst werden. Das Gebäudeensemble ist in zwei Baukörper gegliedert, damit soll der dörfliche Charakter der bestehenden Bebauung weitergeführt und das Schloss nicht dominiert werden. Ein Zwischenbau in Massivbauweise erschliesst die beiden Holzhäuser, welche zueinander um ein halbes Geschoss versetzt sind. Die Holzhäuser sind mit einer Holzschindelfassade bekleidet.

Das Beurteilungsgremium kann die Begründung der lateralen Erschliessung von Westen her gut nachvollziehen.
Während die Freiraumgestaltung des mittleren Bereichs als englischer Landschaftsgarten gut gelöst ist, werden die formale Gestaltung des inneren Bereichs und vor allem die verschiedenen Abgrenzungen zwischen den drei Bereichen nicht verstanden. Die Hecke südlich des Schlosses trennt den Schosspark unverständlicherweise in einen nördlichen und einen südlichen Bereich (siehe auch Modell). Das Konzept nimmt die Chance, das Schloss als Solitär in einen grosszügigen und weiten Landschaftsraum zu stellen, zu wenig wahr.
Die Bebauung führt mit ihrer Körnigkeit der beiden zur Strasse giebelständigen Volumen die gewachsene dörfliche Struktur weiter und reagiert mit den zueinander halbgeschossig versetzten Volumen geschickt auf das Gelände.
Der Rastplatz bei der neuen Berneggstrasse weist eine hohe Aufenthaltsqualität auf.

Team D, Situation

Team D: oben Visualisierung; unten Grundrisse, Ansichten



Team D, Modell, Foto in Blickrichtung Norden

Team D, Schnitt Ost – West

Team D, Schnitt Nord – Süd